



IM – Schweizerisches katholisches Solidaritätswerk
 MI – Œuvre catholique suisse de solidarité
 MI – Opera cattolica svizzera di solidarietà
 MI – Ovra catolica svizra da solidaritad

Liebe Leserin, lieber Leser

Jeweils am dritten Sonntag im September wird in der Schweiz der Betttag begangen. Er ist der Tag der Solidarität: «Wir Menschen gehören zusammen», lautet seine Botschaft.

Wer aufgrund geografischer und wirtschaftlicher Bedingungen zu kämpfen hat, ist besonders stark auf Solidarität angewiesen. Die Bevölkerung des Onsernonetals lebt in einem der abgelegensten Tessiner Täler. Dank solidarischer Hilfe kann die Seelsorge auch in dieser Randregion für die Menschen da sein. Die IM setzt sich dafür ein.

Weitere Projekte, die wir unterstützen: die Behindertenseelsorge im Kanton Neuenburg und die Schulseelsorge im Kanton Basel-Stadt. Diese Beispiele zeigen, wie lebendige Seelsorge auf spezielle Bedürfnisse eingeht.

Liebe Leserin, lieber Leser: Ich wende mich hier zum ersten Mal als Geschäftsführer der Inländischen Mission an Sie. Anfang Juli 2009 habe ich das Amt von meinem Vorgänger Ferdinand Jud übernommen. Wie er werde ich mich mit aller Kraft dafür einsetzen, dass die Anliegen und Sorgen von Pfarreien und Seelsorgenden in der Schweiz jederzeit ein offenes Ohr finden. Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen.

Ihr Adrian Kempf
 Geschäftsführer

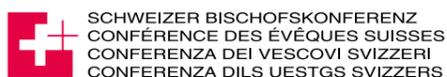
IM – Schweizerisches katholisches Solidaritätswerk

Schwertstrasse 26 Tel. 041 710 15 01
 Postfach Fax 041 710 15 08
 6301 Zug info@im-mi.ch
 Postkonto 60-295-3 www.im-mi.ch

Titelbild: Taufe auf einer Alp bei Schwyz



Im Zeichen der Solidarität



SCHWEIZER BISCHOFSKONFERENZ
 CONFÉRENCE DES ÉVÊQUES SUISSES
 CONFERENZA DEI VESCOVI SVIZZERI
 CONFERENZA DILS UESTGS SVIZZERS

Das Bettagsopfer – ein Zeichen der Solidarität in der katholischen Kirche in unserem Land

Der Eidgenössische Dank-, Buss- und Betttag ruft uns alle zum Innehalten und zur Besinnung auf. Er erinnert uns daran, dass wir Gott für das Wohlergehen unseres Landes zu danken haben.

Solidarität stand am Anfang der Eidgenossenschaft; Solidarität ist auch heute Grundlage unseres Zusammenlebens. Dies gilt in gleichem Mass für das Leben in der Kirche, in den Pfarreien, in den Bistümern und in der ganzen Schweiz.

Im Lauf des Kirchenjahres werden viele Opfer aufgenommen. Im heutigen Bettagsopfer zeigen wir uns mit den Schwachen in der katholischen Kirche unseres Landes solidarisch. Mit dem Ertrag der Kollekte kann die Inländische Mission, das schweizerische katholische Solidaritätswerk, wirksame Hilfe leisten: an bedürftige Seelsorger, an arme Pfarreien und verschiedene Institutionen, die in unserem Land Seelsorgeaufgaben übernehmen.

Die Schweizer Bischöfe empfehlen das Bettagsopfer dem Wohlwollen aller Katholikinnen und Katholiken und danken herzlich für Ihre Solidarität.

Freiburg, im März 2009
 Die Schweizer Bischofskonferenz

**Mehr Einblicke in unsere Arbeit:
www.im-mi.ch**

IM-Fokus

Verbundenheit auch mit dem abgelegensten Tal

Das Onsernonetal erstreckt sich von Intragna im Centovalli bis zur italienischen Grenze. Hier leben noch rund 900 Einwohner, beinahe eine verschworene Gemeinschaft, die sich gegenseitig hilft und beisteht. Der Umstand, dass Tourismus und familiäre Bande in den Sommermonaten bis zu 4000 Personen ins Tal bringen, kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Leben im Tal Schattenseiten hat: Die Jugendlichen haben keine beruflichen Perspektiven. Die meisten wandern in die Stadt ab. Mehr und mehr Postbüros und Läden mussten schliessen.

Eine verlässliche Vertrauensperson

Don Sutor, der im Onsernonetal acht Pfarreien betreut, sagt: «Am wichtigsten

ist für die Einwohner, eine Vertrauensperson zu haben. Als Priester bin ich für alle möglichen Probleme da.» Don Sutors Engagement ist gross: So spendet er Trost bei Alten und Kranken, segnet Häuser, Ställe und Weiden, organisiert Pilgerreisen und begleitet den Chor.

Hilfe für die Randregion

Dass die Familien fähig sind, ihren Kindern echte Werte zu vermitteln, wünscht sich Don Sutor. Und bekräftigt: «Die Hilfe der IM ist für uns von vitaler Wichtigkeit. Ohne diese Unterstützung müsste die Seelsorge drastisch reduziert werden. Auch das neue Pfarrblatt kommt nur dank der IM zustande.»

Kinder im Onsernonetal: Die Seelsorge ist für sie da, auch später!



Nicht nur eine stille Oase für Kinder!

Die Fünft- bis Siebtklässler der Orientierungsschule Dreirosen in Kleinbasel haben mit Stephan Schmidt einen Schulseelsorger, der ihnen zuhört, Trost spendet und ganz praktische Lösungshilfen anbietet. Sie wissen, dass man ihm vertrauen kann, er aber nicht einfach alles durchgehen lässt. Einen kleinen Ladendieb begleitet er beispielsweise zum Besitzer. Über die Entschuldigung hinaus erwartet der Seelsorger von dem Jungen jedoch, dass er die Schadenssumme in Raten zurückzahlt.

Am Anfang kommen die Kinder meist mit eher harmlosen Problemen in die «Oase», wie die Anlaufstelle genannt wird. Ist ein Vertrauensverhältnis aufgebaut, kommen manchmal Einzelschicksale mit Gewalt in der Familie oder sexuellen Übergriffen zum Vorschein. Im Durchschnitt wird die Schulseelsorge mindestens von der Hälfte der rund 240 Schüler einmal in Anspruch genommen.

Mit seiner Arbeit hilft Stephan Schmidt den Kindern auch, Konflikte friedlich zu lösen.

Nicht zuletzt dank der Schulseelsorge sind die Gewalt- und Mobbingfälle im Schulhaus um ein Viertel zurückgegangen. Schulleiter Christoph Jäggi sagt: «Auf die Oase möchten wir nicht verzichten.»

Unsichere Zukunft

«Weil es ein kirchliches Projekt ist, kann ich mich ohne äusseren Druck auf die Kinder konzentrieren», so Stephan Schmidt. Aber: Erfolgreich könne die Oase nur bleiben, wenn sie den Kindern konstant offenstehe. Denn Vertrauen aufzubauen, brauche Zeit. Leider merke er von Jahr zu Jahr, wie das Projekt um das finanzielle Überleben kämpfe.

Verlieren das Dreirosenschulhaus und die anderen sechs am Projekt beteiligten Schulhäuser ihren Seelsorger, sind für Stephan Schmidt die Konsequenzen klar: «Es würde ein Vakuum entstehen. Eine erneute Zunahme der Aggression und Gewaltbereitschaft wäre unvermeidlich, und andere ungelöste Probleme würden im Verborgenen bleiben.»



Gut zu wissen, dass bei Problemen jemand zuhört: Die Schulseelsorge bietet Hilfe an.

Auf die Besonderheiten eines jeden Menschen eingehen

«In einer meiner Gruppen habe ich ein kleines Mädchen mit Down-Syndrom, das sehr grosse Mühe mit der Sprache hat. Mit diesem Mädchen fühle ich eine Verbundenheit, die tief zu Herzen geht», erzählt Pascale Auret Berthoud. Seit 2006 arbeitet sie im Kanton Neuenburg als Behindertenseelsorgerin.

Die Behinderungen der Menschen, welche die Vierzigjährige seelsorgerisch begleitet, sind sehr unterschiedlich: physisch, psychisch oder eine Kombination von beidem. Umso wichtiger sei es, sich immer ganz auf die einzelne Person einzulassen. Das Gespräch könne im Zentrum stehen; manchmal, wenn Reden nicht möglich sei, gehe es aber auch einfach darum, da zu sein.

«Dann wecke ich meine Achtsamkeit, um auf andere Weise mit meinem Gegenüber zu kommunizieren», sagt die Seelsorgerin.

Ein anerkanntes Angebot

Pascale Auret Berthoud besucht die verschiedenen Heime jede oder jede zweite Woche. Ausser ihr engagieren sich drei weitere Kolleginnen und Kollegen in der ökumenischen Behindertenseelsorge. Obwohl diese von den Heimen sehr geschätzt wird, ist das Neuenburger Projekt auf die finanzielle Unterstützung der IM angewiesen. Nur so ist weiterhin die individuelle Begleitung möglich, die den behinderten Menschen gerecht wird.

	2008 (CHF)	2007 (CHF)
Erträge Bettagsopfer		
(Bettagsopfer, direkte Spenden, Aktionen)	951 860	1 001 776
Sammelaufwand	116 320	115 346
Verbleiben	835 540	886 430
Die Erträge aus dem Bettagsopfer fliessen in den «Missionsfonds».		
Nach Berücksichtigung der übrigen Aufwendungen und Erträge (Personal- und Sachaufwand, Liegenschaft, Finanzergebnis)		
verbleiben für		
Leistungen	1 000 000	1 090 000

Hilfeleistungen 2008

Mit dem Jahresergebnis 2007 konnten wir im Verlauf des Jahres 2008 in vielen Notlagen helfen, und zwar mit

- CHF 248 000 für Seelsorgende in Notlagen oder bei schwerer Krankheit
- CHF 735 000 für Pfarreien und besondere Seelsorgeaufgaben und -projekte
- CHF 24 000 für die Fremdsprachigen-seelsorge

Zusätzlich wurden rund CHF 68 000 für Bauhilfen an Pfarreien eingesetzt.

Hilfeleistungen 2009

Das Jahresergebnis 2008 von 1 Mio. Franken wird im Jahr 2009 für folgende Hilfeleistungen eingesetzt:

Persönliche Hilfen für Seelsorgende	CHF 250 000
Leistungen an Pfarreien sowie Seelsorgeaufgaben und -projekte	CHF 750 000

Die IM und die Finanzkrise

Die IM hält keine spekulativen Finanzanlagen. Sie hat jedoch im Lauf der Jahre aus Vermächtnissen und Legaten Obligationen und Aktien für Rückstellungen erhalten, die nun vom Kurszerfall betroffen sind. Dank des tiefen Wertes zum Zeitpunkt der Übernahme halten sich die Verluste in Grenzen; zudem handelt es sich um langfristige Anlagen.

IM-News

Ferdinand Jud tritt als Geschäftsführer zurück ...

Bevor er 2003 die Aufgabe des Geschäftsführers übernahm, hat Ferdinand Jud (Jahrgang 1939) sein Leben lang bei der Post gearbeitet. Am Ende seiner Karriere war er als Kreispostdirektor verantwortlich für den Postdienst in der ganzen Zentralschweiz.

Für die IM hat Ferdinand Jud in den vergangenen sechs Jahren verschiedene Meilensteine erreicht: Es ist ihm gelungen, den Rückgang der Spendenerträge zu bremsen und die steuerliche Abzugsfähigkeit von Spenden für die gemeinnützigen Aufgaben zu sichern. Die Kommunikation des Hilfswerks wurde auf eine professionellere Basis gestellt. Schliesslich verdankt die IM Ferdinand Jud wichtige Neuerungen im Bereich der internen Organisation und der Strukturen.

Nun hat er per Ende Juni 2009 den Rücktritt eingereicht. Wir danken Ferdinand Jud für alles, was er unserem Hilfswerk gegeben hat, und wünschen ihm, dass er nun endlich mehr Zeit für seine Hobbys und für gesellige Stunden im Kreise seiner Kollegen finden wird.



... und Adrian Kempf wird neuer Geschäftsführer

Am 1. Juli 2009 hat Adrian Kempf das Amt als Geschäftsführer der IM übernommen. Ursprünglich Elektroingenieur, hat er sich im Bereich der Unternehmensführung und im Verkauf weitergebildet. Zu seinen beruflichen Stationen gehört die Geschäftsführung einer Non-Profit-Organisation, die sich für Behinderte und Betagte einsetzt. Später war er bei der Swisscom im Personalbereich tätig. 2007 folgte die Gründung einer auf Dienstleistungen im Personal- und Unternehmensberatungsbereich spezialisierten Firma.

Der abtretende Geschäftsführer Ferdinand Jud sagt über Adrian Kempf (Jahrgang 1957): «Seine ruhige und überlegte Art wird ihm in seinem neuen Amt zugutekommen.» Er wünscht seinem Nachfolger viel Glück und ein gutes Einvernehmen mit den Diözesen sowie treue Spenderinnen und Spender, wie er selbst es in seinen Jahren als IM-Geschäftsführer erleben durfte.





IM – Schweizerisches katholisches Solidaritätswerk
 MI – Œuvre catholique suisse de solidarité
 MI – Opera cattolica svizzera di solidarietà
 MI – Ovra catolica svizra da solidaritad

Liebe Leserin, lieber Leser

Jeweils am dritten Sonntag im September wird in der Schweiz der Betttag begangen. Er ist der Tag der Solidarität: «Wir Menschen gehören zusammen», lautet seine Botschaft.

Wer aufgrund geografischer und wirtschaftlicher Bedingungen zu kämpfen hat, ist besonders stark auf Solidarität angewiesen. Die Bevölkerung des Onsernonetals lebt in einem der abgelegensten Tessiner Täler. Dank solidarischer Hilfe kann die Seelsorge auch in dieser Randregion für die Menschen da sein. Die IM setzt sich dafür ein.

Weitere Projekte, die wir unterstützen: die Behindertenseelsorge im Kanton Neuenburg und die Schulseelsorge im Kanton Basel-Stadt. Diese Beispiele zeigen, wie lebendige Seelsorge auf spezielle Bedürfnisse eingeht.

Liebe Leserin, lieber Leser: Ich wende mich hier zum ersten Mal als Geschäftsführer der Inländischen Mission an Sie. Anfang Juli 2009 habe ich das Amt von meinem Vorgänger Ferdinand Jud übernommen. Wie er werde ich mich mit aller Kraft dafür einsetzen, dass die Anliegen und Sorgen von Pfarreien und Seelsorgenden in der Schweiz jederzeit ein offenes Ohr finden. Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen.

Ihr Adrian Kempf
 Geschäftsführer

IM – Schweizerisches katholisches Solidaritätswerk

Schwertstrasse 26 Tel. 041 710 15 01
 Postfach Fax 041 710 15 08
 6301 Zug info@im-mi.ch
 Postkonto 60-295-3 www.im-mi.ch

Titelbild: Taufe auf einer Alp bei Schwyz



Im Zeichen der Solidarität

IM-Fokus

Verbundenheit auch mit dem abgelegensten Tal

Das Onsernonetal erstreckt sich von Intragna im Centovalli bis zur italienischen Grenze. Hier leben noch rund 900 Einwohner, beinahe eine verschworene Gemeinschaft, die sich gegenseitig hilft und beisteht. Der Umstand, dass Tourismus und familiäre Bande in den Sommermonaten bis zu 4000 Personen ins Tal bringen, kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Leben im Tal Schattenseiten hat: Die Jugendlichen haben keine beruflichen Perspektiven. Die meisten wandern in die Stadt ab. Mehr und mehr Postbüros und Läden mussten schliessen.

Eine verlässliche Vertrauensperson

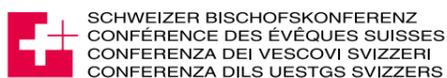
Don Sutor, der im Onsernonetal acht Pfarreien betreut, sagt: «Am wichtigsten

ist für die Einwohner, eine Vertrauensperson zu haben. Als Priester bin ich für alle möglichen Probleme da.» Don Sutors Engagement ist gross: So spendet er Trost bei Alten und Kranken, segnet Häuser, Ställe und Weiden, organisiert Pilgerreisen und begleitet den Chor.

Hilfe für die Randregion

Dass die Familien fähig sind, ihren Kindern echte Werte zu vermitteln, wünscht sich Don Sutor. Und bekräftigt: «Die Hilfe der IM ist für uns von vitaler Wichtigkeit. Ohne diese Unterstützung müsste die Seelsorge drastisch reduziert werden. Auch das neue Pfarrblatt kommt nur dank der IM zustande.»

Kinder im Onsernonetal: Die Seelsorge ist für sie da, auch später!



SCHWEIZER BISCHOFSKONFERENZ
 CONFÉRENCE DES ÉVÊQUES SUISSES
 CONFERENZA DEI VESCOVI SVIZZERI
 CONFERENZA DILS UESTGS SVIZZERS

Das Bettagsopfer – ein Zeichen der Solidarität in der katholischen Kirche in unserem Land

Der Eidgenössische Dank-, Buss- und Betttag ruft uns alle zum Innehalten und zur Besinnung auf. Er erinnert uns daran, dass wir Gott für das Wohlergehen unseres Landes zu danken haben.

Solidarität stand am Anfang der Eidgenossenschaft; Solidarität ist auch heute Grundlage unseres Zusammenlebens. Dies gilt in gleichem Mass für das Leben in der Kirche, in den Pfarreien, in den Bistümern und in der ganzen Schweiz.

Im Lauf des Kirchenjahres werden viele Opfer aufgenommen. Im heutigen Bettagsopfer zeigen wir uns mit den Schwachen in der katholischen Kirche unseres Landes solidarisch. Mit dem Ertrag der Kollekte kann die Inländische Mission, das schweizerische katholische Solidaritätswerk, wirksame Hilfe leisten: an bedürftige Seelsorger, an arme Pfarreien und verschiedene Institutionen, die in unserem Land Seelsorgeaufgaben übernehmen.

Die Schweizer Bischöfe empfehlen das Bettagsopfer dem Wohlwollen aller Katholikinnen und Katholiken und danken herzlich für Ihre Solidarität.

Freiburg, im März 2009
 Die Schweizer Bischofskonferenz

**Mehr Einblicke in unsere Arbeit:
www.im-mi.ch**

